Danziger Dampfboot.

№ 276. Montag, den 25. November.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1867. 38ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Sonnabend 23. November.

Die Abgeordnetenkammer beendigte heute die Generaldebatte des Budgets und erledigte den Ausgabe-Etat für das Departement des Auswärtigen, wobei die Regierungsforderung für die sächsischen Gesandtschaften, sowie die auf Sachsen fallenden Beiträge zu den Ausgaben des norddeutschen Bundes, letztere ohne Discussion, genehmigt wurden.

München, Sonntag 24. November.

Die bereits anderweitig gemeldete Nachricht, daß München als Konferenzort in Vorschlag gebracht sei, wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen bestätigt. — Nach einem Telegramm der „Süddeutschen Presse" aus Wien hat der Papst seine Zustimmung zur Beschickung der Konferenz nur gegeben, nachdem ihm die von der Mehrzahl der katholischen Mächte unterstützte Versicherung gegeben war, die weltliche Herrschaft solle im Prinzipe aufrecht erhalten bleiben. Der Papst soll ferner das Verlangen gestellt haben, daß die Konferenz in Rom zusammentrete.

— Als Zeitpunkt des Zusammentritts der auf Grundlage der Stuttgarter Vereinbarungen abzuhaltenden Militärkonferenz der süddeutschen Staaten wird der 2. Decbr. bezeichnet. Dem Vernehmen nach wird der Chef des Generalstabes, Generalmajor Graf Bothmer, zum lebenslänglichen Mitgliede der Reichsrathskammer ernannt werden.

Wien, Sonnabend 23. November.

Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß durch kaiserliche Entschließung vom 12. d. Mts. der kroatische Landtag bis zum 8. Januar vertagt ist.

Belgrad, Freitag 22. November.

Anläßlich der Kundgebungen mohamedanischer Serben betont das halbamtliche Journal „Vidovdan" die Solidarität aller Serben ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses. Die Regierung, deren Standpunkt Gleichberechtigung aller in Serbien vertretenen Konfessionen und Nationalitäten sei, werde in Bezug auf die Forderungen, welche die gesammte serbische Nation in der Affaire von Rustschuk an die Pforte zu stellen habe, ihre Pflicht zu erfüllen wissen.

Florenz, Freitag 22. November.

Die päpstliche Regierung hat die Anzeige hergelangen lassen, daß die Garibaldianischen Gefangenen demnächst ausgeliefert werden sollen. Es wird bereits ein erster Transport von 600 Mann in diesen Tagen hier erwartet. Gerüchtweise verlautet, Frankreich wolle eine Art Protektorat der Mächte über Rom in Vorschlag bringen.

— Sonnabend 23. November. „Opinione" versicht heute gleichfalls die Ansicht, daß die Septemberkonvention rechtlich zu bestehen aufgehört habe. Die Regierung müsse endlich einen Beschluß fassen, der Moment des Handelns sei gekommen. Das Blatt räth der Regierung, ihre Unterschrift unter das auf die päpstliche Schuld bezügliche Protokoll so lange zu verweigern, als die Franzosen sich in Rom befänden. — Der amtliche Ausweis über die Lage des Schatzes ergiebt ein Inkasso von 123 Millionen Lire.

— Heute wurden in Orbitello ungefähr 1000 gefangene Garibaldianer von den römischen Behörden den italienischen übergeben. — Das Journal „Nazione" dementirt die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, der Finanzminister beabsichtige eine neue Anleihe abzuschließen. Der Finanzminister, fügt das Blatt hinzu, sei bereit, dem Hause Rothschild die Fonds zur Zahlung der Rentencoupons in Gold zu überweisen.

— Sonntag 24. November. Briefe aus Rom melden, daß die Thronrede der Königin von England auf die dortigen Regierungskreise einen sehr üblen Eindruck gemacht hat. Der Papst ist angeblich ernstlich erkrankt.

Rom, Sonnabend 23. November.

Die französischen Truppen haben die Konzentration auf Civitavecchia begonnen.

Toulon, Sonntag 24. November.

Die gesammte Transportflotte geht morgen nach Civitavecchia ab, um eine Division des römischen Expeditionscorps nach Frankreich zurückzubringen.

Paris, Sonnabend 23. November.

Der auf das Kriegsressort bezügliche Theil des Blaubuchs theilt mit, daß die französischen Truppen sich allmählich nach Civitavecchia konzentriren sollen, und daß dieser Platz von einer Division oder einer Brigade bis zu dem Augenblick besetzt bleiben werde, wo jede Bedrohung der päpstlichen Regierung aufgehört habe. — In Betreff der Finanzen heißt es in dem Exposé, daß die schwebende Schuld seit 1866 um 40 Millionen gewachsen sei und daß der Baarvorrath des Schatzes sich von 215 auf 107 Millionen vermindert habe. Die Ausgabe der Schatzbons, welche bis zu einem Betrage von 250 Millionen bewilligt war, hat nur die Höhe von 91 Millionen erreicht. Die Zahlungsrückstände, herrührend von den Defizits früherer Budgets (Découverts), belaufen sich auf 699,149,348 Frcs.

— Es wird noch immer vielfach behauptet, daß Prinz Napoleon sich an der im Senate stattfindenden Debatte über die römische Frage betheiligen werde.

— Der „Etendard" meldet: Die italienische Regierung hat ihre positive Zustimmung zu dem Konferenzprojekt ausgesprochen. Ueber die beistimmende Haltung des römischen Hofes in dieser Angelegenheit war man in Florenz bereits unterrichtet. Die Konferenz erscheint jetzt als sicher, und es ist nicht zweifelhaft, daß dieselbe in Paris zusammentreten wird. „Etendard" findet in der ebenfalls gesicherten Annahme der Konferenz Seitens der päpstlichen Regierung einen Akt der Kourtoisie und Dankbarkeit gegenüber Frankreich und gleichzeitig einen erheblichen Erfolg der französischen Politik. — Demselben Blatte zufolge hat der Kriegsminister bereits die Listen der Wehrpflichtigen aufstellen lassen, obwohl das Kontingent pro 1867 von den Kammern noch nicht bewilligt worden ist. — Wie die „Patrie" meldet, haben Baiern und Württemberg ihre Zustimmung zur Konferenz erklärt. Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht, daß der amerikanische Gesandte in Paris, General Dix, die Betheiligung der Vereinigten Staaten in der Konferenz verlangt habe.

— Der „Economist" meldet, daß der Finanzminister dem Parlament mehrere Gesetzentwürfe zur Beseitigung der finanziellen Verlegenheiten Italiens vorlegen wird. Die Regierung wird konstatiren, daß sie auf die Annahme der Gesetzentwürfe als den einzig möglichen Ausweg aus dem finanziellen Nothstande rechnen müsse. — General Lamarmora hat mit den Ministern Menabrea und Gualterio mehrere längere Unterredungen gehabt.

— Das heute ausgegebene Gelbbuch enthält 90 Dokumente über die italienische Angelegenheit. Das erste ist vom 19. Februar 1867 datirt. In einer großen Zahl dieser Schriftstücke werden die revolutionären Umtriebe gegen den Kirchenstaat signalisirt, andere berichten von Unterhandlungen zwischen Baron Malaret und Rattazzi. Der Letztere habe in denselben den festen Entschluß ausgesprochen, die Pläne Garibaldi's zu vereiteln. Baron Malaret habe erklärt, Frankreich sei fest entschlossen, durch eigenes Eingreifen der Septemberkonvention Achtung zu verschaffen. — Eine Depesche Moustier's vom 27. Juli drückt die Ueberraschung und die Beunruhigung der französischen Regierung über die Sorglosigkeit aus, welche Rattazzi gegenüber den Projecten Garibaldi's bezeige. — In einer Depesche vom 5. October meldet Malaret, Rattazzi zeige große Besorgniß und befürchte, der Situation nicht mehr Herr zu sein, fahre jedoch fort, dieselben Versicherungen zu ertheilen. — In einer neuen Depesche vom 18. October theilt Moustier dem kaiserlichen Gesandten in Florenz mit, er habe Nigra davon in Kenntniß gesetzt, daß Frankreich den Papst schützen werde, falls das Kabinet von Florenz sich ohnmächtig erweise, diesen Schutz auszuüben. Nigra hat darauf auf die Unzukömmlichkeiten einer französischen Intervention hingewiesen und erklärt, Italien acceptire einen Kongreß der Mächte, um die römische Frage endgültig zu lösen. — Eine Depesche der päpstlichen Regierung vom 8. d. M. meldet, daß man gegen die bei dem Aufstande Kompromittirten mit Milde verfahren werde. — In Betreff der orientalischen Angelegenheit liegen mehrere Noten vor, in welchen die französische Regierung darauf besteht, daß die türkische Regierung materielle Reformen eintreten lasse. Die letzte Depesche des französischen Botschafters in Konstantinopel vom 6. d. Mts. konstatirt, daß die lebhafte Aufregung, welche die gemeinsame Deklaration der Mächte, betreffend die kretensische Frage, bei den Ministern des Sultans hervorgerufen habe, anfange, sich zu verlieren. Die Minister, heißt es in dem Actenstück, scheinen einzusehen, daß unser Verlangen eine nothwendige Folge der vorangegangenen Ereignisse war, und daß die Weigerung, welche die türkische Regierung uns entgegensetzte, uns zwang, jede weitere Verantwortlichkeit abzulehnen. Die Pforte weiß, daß wir keineswegs die Absicht haben, die Schwierigkeiten ihrer Situation zu vermehren. Die Note erwähnt schließlich, daß die Pforte augenblicklich mit Reformen auf dem Gebiete der Rechtspflege, der Verwaltung und des öffentlichen Unterrichts beschäftigt ist. Das Gelbbuch enthält keine auf Deutschland bezüglichen Dokumente.

— Der gesetzgebende Körper wird die Diskussion über die Interpellationen in den ersten Tagen des Dezember beginnen, und zwar soll die Interpellation betreffend die römische Expedition zuerst zur Verhandlung gelangen.

London, Sonnabend 23. November.

Die in Manchester verurtheilten Fenier sind heute Morgen gehenkt worden. — Der gefährdete Zustand der öffentlichen Sicherheit hat die Bank und andere ähnliche Institute veranlaßt, besondere Vorsichtsmaßregeln gegen Brandlegung zu treffen. —

— Sonntag 24. November. Anläßlich der Hinrichtung der Fenier fand heute eine Demonstration statt. Ein Zug von mehreren Tausenden, mit Trauerfahnen und Trauermusik, bewegte sich durch die Stadt nach dem Hydepark, woselbst heftige Reden gehalten wurden. Die Ordnung wurde nicht gestört.

— Wie telegraphisch aus Manchester, Liverpool und Dublin gemeldet wird, hat die Hinrichtung der drei Fenier an keinem dieser Orte Anlaß zu Ruhe-

störungen gegeben. — Aus Birmingham wird gemeldet, daß die Schlägereien zwischen englischen und irischen Arbeitern fortdauern.

Petersburg, Freitag 22. November. Bezüglich des vorgestrigen (telegraphisch mitgetheilten) Artikels der „Nordischen Post“ über die Verhältnisse der Ostseeprovinzen wird von officiöser Seite versichert, daß derselbe einer formellen Verwarnung der inländischen Presse gleichkomme und den Zweck habe, eine energische Anwendung der Preßgesetze in Aussicht zu stellen, wenn die Presse in ihrem systematischen Bestreben fortfahre, zwischen der deutschen und russischen Race Haß zu erregen.

— Sonnabend 23. November. In Folge eines Konflictes mit einem in türkische Dienste getretenen, ehemals polnischen Offizier hatte der russische Konsul in Adrianopel seine Flagge eingezogen. Der Konsul hat darauf die verlangte Genugthuung erhalten.

— Eine große Anzahl Manufakturisten hat an den Finanzminister eine Petition gerichtet, in welcher um Verschiebung der Einführung des neuen Zoll-Tarifes bis zum 1. Jan. 1869 gebeten wird, weil schon die Nachricht, daß eine Tarifreform bevorstehe, Unordnung in die Verhältnisse des Marktes von Nischneinowgorod gebracht habe.

Konstantinopel, Sonnabend 23. November. Die Ankunft Hussein-Paschas in Kreta soll auf die Bevölkerung einen günstigen Eindruck gemacht haben. Es ist beschlossen worden, eine Verwaltungs-Eintheilung der Insel in fünf Gouvernements unter Oberleitung Hussein's eintreten zu lassen. Von den fünf Gouverneurs sind drei christlichen Bekenntnisses, nämlich Caratheodori, Savar und Costaki, welche sämmtlich zu Paschas ernannt wurden.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

6. Sitzung. Sonnabend, 23. November.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt. Der erste Gegenstand derselben ist: Beschluß über die geschäftliche Behandlung: a. des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1868, b. der Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 28. Septbr. 1866, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und Marineverwaltung und die Dotirung des Staatsschatzes, sowie des Gesetzentwurfs, betreffend eine Erweiterung des durch §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 28. Septbr. 1866 eröffneten Kredits. — **Präsident:** Der vorliegende Etat weicht sehr von denen ab, mit deren Berathung wir uns sonst zu beschäftigen hatten. Es beginnt gewissermaßen eine neue Finanzepoche. Anderseits wollen wir ihn aber auch vor dem 1. Januar 1868 als Gesetz begrüßen. Daher ist es nicht möglich, ihn der Budget-Commission zu überweisen, da die Berathung dadurch mehr als die uns bis dahin zu Gebote stehende Zeit in Anspruch nehmen würde, und schlage ich vor, den Staatshaushalts-Etat durch die Vorberathung im Hause zu erledigen und den Präsidenten, wie im vorigen Jahre, zu ermächtigen, mehrere Kommissare für die Berathung der einzelnen Etatsgruppen zu ernennen. Im Uebrigen würde alles bei den früheren Normen bleiben. — Abg. Frhr. v. **Hoverbeck:** Ich beantrage Verweisung des Staatshaushalts-Etats an die Budget-Commission, die wir ja eigens zur Prüfung des Etats gewählt haben. Dies war immer die Regel, in neuerer Zeit ist aber die Ausnahme zur Regel geworden. Dieser Etat eignet sich meiner Ansicht nach am allerwenigsten zur Vorberathung im Hause, denn es sind erstens Theile aus demselben ausgeschieden und dem Etat des Norddeutschen Bundes überwiesen. Ferner aber ist es unsre Aufgabe, die Finanzverhältnisse der neuen Provinzen gründlich kennen zu lernen und mit unserm Etat zu verschmelzen. Die von dem Herrn Präsidenten, wie auch sonst von verschiedenen Seiten geltend gemachte Nothwendigkeit, die Berathung noch vor dem 1. Januar zu beenden, ist nur eine relative. Die Regierung könnte ja einen Gesetz-Entwurf einbringen, um einen provisorischen Kredit für die ersten Monate des neuen Finanzjahres zu fordern. — Abg. **Twesten:** Ich stimme mit dem Herrn Vorredner darin überein, daß es schwer möglich sein wird, bis zum 1. Januar mit der Berathung des Budgets fertig zu werden; leichter ist dies aber jedenfalls durch eine Vorberathung im Plenum zu erreichen. Ich lege jedoch auf das Fertigwerden bis zu diesem Zeitpunkte kein großes Gewicht, da dem Uebelstande leicht durch ein Creditgesetz abgeholfen werden kann. Für mich ist für die Vorberathung im Plenum der Grund entscheidend, daß diese Art der Berathung sich bereits zwei Mal als ein sehr wohlgelungener Versuch erwiesen hat. (Sehr richtig! rechts.) Es ist richtig, daß hierbei nicht so viele Details und Specialitäten behandelt sind, als in der Commission; das halte ich aber grade für einen Vortheil: denn als langjähriges Mitglied der Budget-Commission behaupte ich, daß in dieser Commission grade viele Dinge von höchst untergeordneter Bedeutung zur Sprache gebracht sind. (Sehr richtig! rechts.) Das Wesentliche in der ganzen Berathung wird meiner Ansicht nach im Plenum weit besser und zweckmäßiger erledigt. Ich bin von vorn herein der Meinung gewesen, daß wir unter keinen Umständen in die alte Praxis der Commissionsberathung zurückfallen dürfen, selbst nicht einmal auf die Gefahr hin, daß wirklich, was ich bestreite, die Commissions-Vorberathung wirklich eine eingehendere und gründlichere sei, als die im Plenum. Wir müssen überhaupt den Schwerpunkt unserer Verhandlungen in das Plenum verlegen. Aus den neuen Landestheilen sind viele Mitglieder anwesend, die früher in den ständischen Versammlungen der neuen Landestheile, an den Verwaltungsangelegenheiten und Finanzsachen Theil genommen haben. Diese werden im Stande sein, hier im Hause für die Mitglieder aus den alten Provinzen die nöthigen Aufklärungen zu geben und umgekehrt. — Nach einer längeren Debatte wird schließlich der Vorschlag des Präsidenten angenommen. Finanzminister v. d. **Heydt** brachte darauf den Bericht über die laufende und die Restverwaltung des Indemnitätsjahres ein. Mittwoch soll die Vorberathung beginnen.

Politische Rundschau.

Wir meldeten kürzlich schon, daß in den Fraktionen des Abgeordnetenhauses die Frage auf Erlaß einer Adresse an Se. Maj. den König angeregt worden ist. Namentlich in der Fraktion der National-Liberalen, besonders aber unter den Abgeordneten der neuen Provinzen fand diese Idee Anklang. Wie wir nun hören, ist dieselbe jedoch fallen gelassen; man hat dabei in Erwägung gezogen, daß einestheils schon zu viel Zeit seit Eröffnung des Landtages verstrichen sei, und daß ein solcher Antrag auf Erlaß einer Adresse an den König sofort nach Eröffnung der Landtagssession hätte eingebracht werden müssen. Der Ansicht, daß der Hinzutritt der Abgeordneten aus den neuen Provinzen den Erlaß einer Adresse rechtfertige, sogar ihn fordere, wurde entgegen gehalten, daß die Vertreter der neuen Provinzen bereits im Reichstage zu dem Könige gesprochen und ihre Gefühle in der Adresse auszudrücken Gelegenheit gehabt.

Im Finanzministerium wird ein Gesetzentwurf zur Uebernahme der schleswig-holsteinischen Schuld an Dänemark als preußische Staatsschuld zur Vorlegung an den Landtag vorbereitet.

Wie weit die moderne Volkswissenschaft in Schleswig-Holstein noch zurück ist, geht am besten daraus hervor, daß bei der Regierung von dort her zahlreiche Petitionen gegen Einführung der Gewerbefreiheit eingehen.

In **Baden** sind die Frauen jetzt förmlich in den Staatsdienst eingereiht, und es wird ihre Anstellung nun auch im Regierungsblatte wie bei den Männern mitgetheilt.

In Baiern bittet in einer Petition an die Abgeordnetenkammer der Münchener Volksverein, die Kammer wolle die Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der obligatorischen Civilehe, beantragen.

Der König von Belgien hat von Wien den Entwurf eines Vertrages, betreffend die Regelung der Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian erhalten. Man glaubt, daß dieser Entwurf, welcher die bisherigen Differenzen in dieser Frage beseitigt, die Genehmigung des Königs erhalten wird.

Der Kaiser Napoleon ist sehr düster und arbeitet fast den ganzen Tag. Die schlechte Aufnahme, die sein Konferenz-Projekt bei den verschiedenen Mächten fand, soll ihn besonders mißstimmt haben.

In Betreff der Konferenz soll von französischer Seite der Vorschlag gemacht worden sein, München als Ort der Konferenz zu wählen. Wie es scheint, hat der Kaiser Napoleon dem römischen Stuhle weitergehende Garantien gegeben.

Das Zustandekommen der Conferenz gewinnt immer mehr Chancen, wiewohl von verschiedenen Seiten das Project hartnäckig noch als todtgeboren bezeichnet wird. Das Schwierigste scheint überwunden, seit der Papst, wie aus heute eingetroffenen Meldungen hervorgeht, den Conferenzvorschlag, ohne die Bedingung der Restauration zu stellen, annimmt.

Bei Gelegenheit der Konferenz ist auch mehrfach die Anerkennung des norddeutschen Bundes Seitens der auswärtigen Regierungen in der Presse zur Sprache gekommen. Preußen hat die Gründung des Bundes bekanntlich keiner auswärtigen Macht notifizirt, ohne Zweifel aus guten Gründen, u. A., wie man annimmt, auch besonders deswegen nicht, weil es sich bei der Konstituirung des Nordbundes um eine Regelung innerer Angelegenheiten Deutschlands handelte. Die Anerkennung erfolgt am passendsten auf dem Wege irgend eines Vertrages. So hat Italien neulich einen Schifffahrtsvertrag mit dem norddeutschen Bunde abgeschlossen.

Die Situation in Italien hat sich in keinem Punkte geändert. Die Regierung thut buchstäblich nichts, was zu Hoffnungen oder neuen Befürchtungen berechtigen könnte. Sie scheint faktisch keinen Begriff von dem zu haben, was sie thun oder unterlassen soll, und scheint einfach von der Hand in den Mund zu leben und geduldig zu erwarten, was ihr von Oben, d. h. von Frankreich, beschieden werden wird. Ein trauriger Zustand dies und wohl fähig, die traurigsten Folgen nach sich zu ziehen. Zum Troste gereicht einfach der Umstand, daß es so nicht lange dauern kann. Das Land ist tief erschüttert und verlangt dringend nach Erlösung aus dem Marasmus politischer Ohnmacht, in den es versunken. Zwar haben die Platzdemonstrationen überall aufgehört und Versöhnungsstimmen werden laut, auch wo die Erbitterung am höchsten gestiegen — doch ist die Ruhe in die Gemüther noch nicht zurückgekehrt. Unter der Asche glimmt noch immer das Feuer der Unzufriedenheit, und jeder leichte Hauch würde hinreichend sein, es zur hellen Flamme auflodern zu lassen. Dessen scheint sich die Regierung bewußt zu sein, da sie ihr Möglichstes thut, die Spuren des erlittenen Sturmes zu verwischen. Sie hat 50,000 Francs zur Unterstützung der verwundeten Garibaldianer gespendet und begünstigt das wohlthätige Werk der Unterstützungs-Komitees, die sie vor kaum 12 Tagen mit Feuer und Schwert hätte ausrotten mögen.

Der Papst sprach in Paris die Erwartung aus, es werde den Rechten der Kirche, so lange bis sie mit genügenden Garantien umgeben seien, der fortgesetzte volle Schutz Frankreichs nicht fehlen.

Die in riesigen Proportionen wachsende Arbeits- und Geschäftslosigkeit in England kommt nur einem Institut zu gute, dem stehenden Heere. Während noch vor einem Jahre an „dienstbereiten“ Rekruten ein Ausfall von 14,000 Mann beklagt wurde, beginnen seit dem Sommer die Lücken sich schnell zu füllen. Es ist nicht mehr, wie sonst, der Vagabond oder der arbeitsträge Farmknecht, der mit seiner Heimath zerfallene Irländer oder jene unbeschreibliche Klasse von „Unbekannten“, die erst den „Schilling der Königin“ nehmen, nachdem sie in allen anderen Versuchen, Lebensunterhalt zu erwerben, Schiffbruch gelitten haben. Zur Zeit ist es der gebildete junge Kaufmann, der Clerk, den ein Uebermaß von Concurrenz brotlos gemacht und der das Schicksal von Zehntausenden, das der Arbeitslosigkeit, seit sechs Monaten und länger zu theilen begonnen und sich für die Armee anwerben läßt.

In Birmingham fand am 21. November ein Aufruhr statt. Das in den Straßen versammelte Volk wurde von den Irländern angegriffen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Die englische Admiralität veröffentlicht eine aus St. Thomas vom 5. November eingegangene lange Depesche mit Details über die vom Orcan verursachten Verheerungen. Der Verlust wird auf 1½ bis 2 Millionen Dollars veranschlagt. Außerdem sind 500 Menschenleben zu beklagen.

Der englischen Expedition nach Abyssinien werden sich auch einige Preußische Offiziere anschließen.

In Spanien spukt wieder eine Militärrevolution. Die Armee ist des ewigen Schergendienstes, den die Königin sie spielen läßt, müde.

Es wurde ein Einbruch im Finanzministerium in Athen bewerkstelligt; gegen 50,000 Drachmen wurden entwendet; einige Beamten des genannten Ministeriums scheinen die Hand mit im Spiele gehabt zu haben.

Zum Andenken an die Rettung des Lebens des Kaisers von Rußland bei dem Attentat am 6. Juni d. J. haben einige Gutsbesitzer des Kubangebiets und Bezirks Ssuchum 160 Bauern ohne jeden Schadenersatz die Freiheit geschenkt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 25. November.

— Wie umfangreich das am 3. k. M. stattfindende Volkszählungsgeschäft ist, kann schon aus dem Umstande erhellen, daß von Staatswegen allein wohl sechs Millionen Formulare zur Ausgabe gelangen. Es läßt sich denken, daß die Herstellungs- und Speditionskosten erheblich sein müssen. Die Formulare sind sehr erschöpfend, und auch bei der Viehzählung werden sehr specielle Aufnahmen erfolgen.

— Nach dem neuen Paßgesetze bedürfen Bundesangehörige keines Passes mehr. Wie aber steht es mit den Wanderbüchern der Handwerker? Als unzweifelhaft wird betrachtet, daß, wer ein Wanderbuch zu seiner Legitimation wünscht, ein solches ausgefertigt erhalten muß, schon um deßhalb, weil ja auch das neue Paßgesetz von der Verpflichtung eines Reisenden, sich über seine Person auszuweisen, nicht für alle Fälle Umgang nimmt. Im Interesse reisender Handwerker wird es mithin immer liegen, sich trotzdem, daß sie es eigentlich nicht nöthig haben, mit einem Wanderbuche zu versehen. Auch möchten wir rathen, daß Jedermann, der ein Wanderbuch führt, sich dasselbe nach wie vor visiren lasse. Wenngleich in allen zum Bunde gehörenden Staaten die Visirung so wenig wie das Wanderbuch überhaupt vom 1. Januar ab gefordert werden darf, so giebt es doch Länder, die

nicht zum Bunde gehören, welche von reisenden Handwerkern die Vorzeigung gehörig visirter Wanderbücher fordern, z. B. Oesterreich, Baiern und Württemberg. Auch wird dem Handwerker das Wanderbuch von Nutzen sein, wenn er bei Meistern seines Faches um Arbeit oder Unterstützung anspricht oder auf gewisse Innungsbenefizien Anspruch macht. Wahrscheinlich wird jedoch der Bund Verträge mit den süddeutschen Staaten schließen, um auch bei ihnen die Reise- und Wandererschwerungen zu beseitigen, da ja auch Reisende, die nicht zum Bunde gehören, in den Staaten des Norddeutschen Bundes keine Legitimation mehr nöthig haben, so daß die Wanderbücher nur noch für Privatzwecke erforderlich sein werden.

— Seit einiger Zeit befinden sich Vertreter einzelner Kreise der Provinz Preußen in Berlin, um Maßregeln gegen den mit dem Winter wachsenden Nothstand bei der Staatsregierung zu befürworten. Die Abgesandten haben sich zu dem Finanzminister v. d. Heydt begeben, der sie auf die bereits angezeigte Unterstützung von 100,000 Thlrn. und auf die Aussicht verwies, daß der Staat für die arbeitsunfähig Werdenden Sorge tragen werde. So erfreulich diese Wohlthat ihrer Zeit wirken wird, so wandten sich die Vertreter einer Provinz, die als eine vorwiegend Ackerbau treibende und wenig industrielle den gänzlichen Ausfall ihrer Hafer-, Erbsen- und Kartoffelernte nicht ersetzen und folglich nicht ertragen kann, der daher sofort und bevor die Arbeitsunfähigkeit eintritt, geholfen werden muß, — an die Minister des Innern und des Handels, Grafen zu Eulenburg und Itzenplitz, bei denen sie die herzlichste Aufnahme und die Zusage jedes möglichen Beistandes fanden, der nur an den von der Finanzverwaltung bereit zu stellenden Mitteln seine Schranke finden soll. Es handelt sich hier nicht um den leicht zu erfindenden und zu gewährenden Beistand, wie man ihn einer von einer Feuersbrunst heimgesuchten Stadt gewährt. Einer Provinz zu helfen, die um die Hälfte größer als Schlesien und Brandenburg ist und über 3 Mill. Einwohner zählt, ist eine große sociale Aufgabe, für deren Lösung die Staatsregierung und die Landesvertretung ihre beste Kraft werden einsetzen müssen, und zwar sofort, denn es ist Gefahr im Verzuge.

— Im Militairbureau des hiesigen Kgl. Polizeipräsidiums sind die zusammengestellten Tabellenwerke, welche für jeden Gemeinde- und jeden selbstständigen Gutsbezirk den Flächeninhalt, Reinertrag, das Resultat der Bonitirung und die Cultur nachweisen und specielle Notizen über die Eigenthumsverhältnisse, sowie die Steuernrepartirung enthalten, Kreis- und Bezirksweise geheftet käuflich zu haben.

— Das vorgestern in unsern Hafen eingelaufene Schiff „Fantasy", Capt. Thain, hat Schanzkleidung, Böte und 18 Tonnen Heeringe von seiner Decklast verloren. Bei Rixhöft ist ein Mann über Bord gefallen und ertrunken.

— Mit dem Raketen-Apparate der vom hiesigen Bezirksverein zur Rettung Schiffbrüchiger in Koppalin an der pommerschen Küste errichteten Station wurde am 23. von dem gestrandeten Schooner „Almatt", Capitain G. Middendorf, aus Ostfriesland, der Capitain und zwei Mann gerettet, nachdem der vierte Mann der Besatzung von der Brandung über Bord gerissen war.

— Die Weichsel geht stark mit Grundeis, und haben deshalb bei Graudenz und Culm die fliegenden Fähren abgefahren werden müssen.

— Unser Hafenort Neufahrwasser war gestern wieder recht zahlreich von Städtern besucht, da durch den heftigen, mit Graupeln gemischten Nordwind in der Nacht zum Sonnabend wiederum ein Schiff an den Strand geworfen worden ist, und zwar an der Westmoole eine englische mit Holz befrachtete Brigg (Greta). An der Westerplatte ist die früher gestrandete russische Brigg „Fürsten", Capitain Grönland, so weit auf das Land geschlagen, daß ein Abbringen des Schiffs nicht mehr möglich sein dürfte. — Die Eisenbahnverwaltung hatte gestern 10 Personenwagen eingestellt, welche sämmtlich besetzt waren; auch die Dampfschiffe machten ihre regelmäßigen Fahrten mit zahlreichen Passagieren.

— Die Grundbesitzer des Thorner Kreises, welche zum Kreisstande gehören, haben den Beschluß gefaßt, der Staatsregierung das Terrain für die projektirte Bahnlinie Thorn-Insterburg ohne Entschädigung abzutreten.

— Wie es einem Heirathskandidaten ergehen kann! Da erhält ein junger Mann auf seine Adresse betreffs einer Heirathsannonce die Einladung, zu einer bestimmten Stunde da und da zu erscheinen. Er klingelt pünktlich an der bezeichneten Wohnung, eine junge Frau öffnet, ist aber nicht wenig erstaunt, als der junge Mann von einer Einladung spricht, und bittet in Folge dessen näher zu treten, um das Schreiben in Augenschein zu nehmen. In diesem Augenblick stürzt nun der Ehemann der Frau herein und verbläut den hoffnungsvollen Freier fürchterlich; auf das Geschrei des Gemißhandelten eilen die Nachbarn herbei, es kommt zu Aufklärungen, und da stellt sich denn heraus, daß der Ehemann von derselben Hand, die die Einladung an den Heirathskandidaten schrieb, einen Brief erhielt, in welchem ihm mitgetheilt wird, seine Frau erhalte zu bestimmten Zeiten Herrenbesuch.

— Man hat gefunden, daß unreife Früchte merkwürdig schnell zeitigen, wenn sie einzeln in Papier gewickelt hingelegt werden. Durch dieses einfache Mittel wird es möglich, z. B. Winterbirnen, die sonst erst im neuen Jahre genießbar werden, schon im Oktober oder November reif zu haben. Man kann ferner z. B. Pfirsiche, sobald sie ziemlich groß sind, grün vom Baume nehmen und bekommt sie immer noch ein paar Wochen früher reif und dazu schöner, als die, welche sich am Baume selbst ausbilden. Endlich muß Winterobst, das am Baume reif geworden, bald verbraucht werden, und da so ziemlich alles auf einmal reif wird, so dauert das Vergnügen nicht lange; nimmt man sich aber die leichte Mühe, etwa alle 14 Tage eine andere Partie des Obstes einzuwickeln, so kann die Genußzeit, die sonst vielleicht 14 Tage dauern würde, auf zwölf und mehr Wochen ausgedehnt werden.

Tiegenhof, 23. Nov. Unsere Wege sind jetzt beinahe unfahrbar, der Kanal und die Tiege sind zum Theil mit Eis bedeckt, daher die Elbinger Dampfschiffe ihre Fahrten haben einstellen müssen, und so ist denn unsere Communication mit der Außenwelt beinahe ganz gehemmt. In dieser Beziehung verdiente ein „Eingesandt" im hiesigen „Telegraphen" wohl einige Beachtung, welches dem Herrn Landrathe empfiehlt, die Sitzung des Kreistages am 4. k. M. nicht in Marienburg, sondern hier in Tiegenhof abzuhalten und die Herren Deputirten dazu bei 100 Thlr. Strafe vorzuladen; vielleicht würden dann die an der Chaussee und Eisenbahn wohnenden Herren Mitleid mit uns haben und auch uns die Vortheile einer sichern Communication gönnen. — In der vorgestrigen zahlreichen Versammlung des „Handwerker-Vereins", wobei auch wieder viele Damen gegenwärtig waren, hielt Herr Apotheker Pinigge einen interessanten Experimental-Vortrag über Milch und deren Concilirung; demnächst wurden verschiedene Geräthschaften neuerer Erfindung, auch einige Kleinigkeiten von der Pariser Ausstellung vorgezeigt und zum nächsten Male ein Vortrag des Herrn R.-A. Boie über die Schlacht bei Königgrätz angekündigt, endlich auch beschlossen, die Weihnachtsfeier im Verein, wie früher, durch Aufstellung eines Weihnachtsbaumes für die Kinder und theatralische Vorstellung zu begehen. — Der seit gestern Abend wüthende Nordsturm, verbunden mit gewaltigem Schneetreiben, hat wieder sehr hohes Thauwasser und wahrscheinlich auch viel Unglück gebracht.

Thorn. Das gegenwärtig hier tagende Schwurgericht beschäftigen mehrere nicht uninteressante Münzfälschungs-Prozesse. In einem in Lautenburg vorgekommenen Falle, in welchem falsche Papierrubel angefertigt sein sollten, wurden sämmtliche Angeklagten — der Hauptangeklagte war ein früherer Klosterbruder, geboren in Russisch-Litthauen und demnächst Klosterbruder im Elsaß — freigesprochen. In einem andern Falle war der frühere polnische Intendanturbeamte Raimund v. Jankowski aus Warschau angeschuldigt, zu Calais eine bedeutende Quantität falscher russischer Banknoten à 25 Ro. an sich gebracht und zum Zwecke der Verbreitung nach Preußen eingeführt und hier in Umlauf gesetzt zu haben. Der Angeklagte wurde von den Geschwornen schuldig befunden und mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft. Der Angeklagte konnte das Urtheil mit einer gewissen Befriedigung entgegennehmen, denn er soll bei der polnischen Revolution stark compromittirt sein und wäre im Falle seiner Freisprechung wahrscheinlich den russischen Behörden, welche auf ihn vigiliren, ausgeliefert worden. Dann wäre wohl der Tod oder Transportation nach Sibirien seine Strafe gewesen. Gegen die Rache der russischen Behörden bleibt er nun wenigstens für die nächsten sechs Jahre geschützt.

Königsberg. Es heißt, daß in einigen an der Grenze nach russisch Polen belegenen diesseitigen kleineren Städten Waffensendungen, die nach russisch Polen bestimmt waren, mit Beschlag belegt worden sind.

Vermischtes.

— Ein Telegraphenbeamter in Bodenbach, Namens Zöhrer, wurde dieser Tage von der englischen Bank benachrichtigt, daß ein mit ihm verwandter Großgrundbesitzer in Brasilien gestorben sei und ihm testamentarisch eine Summe von 1,870,000 Dollars in Silber hinterlassen hätte. Zugleich machte dem glücklichen Erben die Dresdener Escomptebank das Anerbieten, sie sei bereit, gegen eine entsprechende Provision die ererbte Summe möglichst bald auszuzahlen. Allein Herr Zöhrer ließ sich von der Dresdener Bank vorläufig nur 3000 Dollars vorstrecken, entsagte dem Staatsdienste und ist bereits auf der Reise nach London begriffen, um daselbst bei der englischen Bank die immense Erbschaft selbst zu erheben.

— Vor einigen Tagen entstand in dem Gebirgsdorfe Perneck in Ungarn bei Gelegenheit einer Hochzeit Feuer. Von einem heftigen Ostwinde angefacht, brannte binnen zehn Minuten der ganze Ort. Die enggebauten Häuser gestatteten keinen Zutritt und keine Hilfeleistung. 92 Häuser und 52 meist volle Scheunen brannten bis auf den Grund nieder. Von den Haus- und Wirthschaftsgeräthen konnte nur sehr wenig gerettet werden. Auch 700 Klafter im Depot liegendes Buchenholz wurden ein Raub der Flammen. Das Gräßlichste ist aber, daß 17 Menschen verbrannten und fünf oder sechs schwer Verwundete in Todesgefahr schweben. Außerdem verbrannte viel Zugvieh in den Stallungen. Das Elend und die Noth der armen, schwer heimgesuchten Dorfbewohner ist grenzenlos.

— (Schäbiges Ende.) Die goldenen Preismedaillen der Pariser Weltausstellung werden seit ungefähr acht Tagen ausgetheilt. Dieselben sind (so schreibt man aus Paris), nach den hier vorhandenen Exemplaren zu urtheilen, so schlecht und mangelhaft ausgeführt, daß, wären sie aus Zinn, statt aus Gold, der Stoff immer noch mehr werth wäre, als die Form. Jedenfalls würde keine Jury in der ganzen Welt sich so sehr blosgestellt haben, um dem Produkt der Ausstellungskommission, auch nur als einfachen, gewerblichen Artikel, den Zulaß zu dem Palaste des Marsfeldes gestattet zu haben. Die Futterale sind in ihrer überaus schäbigen Ausstattung selbst einer gemeinen irdenen Thonpfeife unwürdig.

— In der Gegend von Burgos in Spanien wurde neulich ein durch Ausnehmen von Schienen entgleister Zug von Räubern angefallen, die einen prächtigen Fang zu thun hofften. Sie hatten nämlich ausfindig gemacht, daß an dem Tage des Raubanfalles 11 Millionen Realen auf dieser Bahn befördert werden würden. Das war richtig; glücklicherweise war indeß das Geld schon mittels des vorausgegangenen Zuges an den Ort seiner nächsten Bestimmung geschafft.

— [Zur Psychologie des Krieges.] In den Berichten des Washingtoner Kriegsministeriums über die im nordamerikanischen Bürgerkriege vorgekommenen Zerstörungen und Verluste findet sich eine Thatsache von psychologischem Interesse. In der Schlacht bei Gettysburys, der ersten, welche im Kriege vorkam, wurden vom Schlachtfelde bei 27,000 Gewehre aufgelesen. Von diesen waren 24,000 geladen, 12,000 hatten zwei, 6000 über drei Patronen im Laufe; in vielen staken 6 Kugeln mit einer Pulverladung; eine Springfieldbüchse war mit 23 Patronen geladen.

[Eingesandt.]

Im Interesse solcher Personen, die sich für eine anerkannt solide Geld-Verloosung interessiren, wird hierdurch auf die Annonce der Herren S. Steindecker & Comp. in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus ist stets vom Glücke begünstigt, versendet fortwährend pünktlichst die größten wie die kleinsten Gewinne nach den entferntesten Gegenden und ist überhaupt bemüht seine Interessenten prompt, reell und discret zu bedienen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 23. November.

Ungeachtet der hohen Seeassurancen wurden die in d. W. stärker an den Markt kommenden Weizenzufuhren doch zu bisherigen Preisen untergebracht, obwohl dies nicht geläufig ging und in manchen Fällen auch etwas nachgelassen werden mußte. Geringe Gattungen fanden wie in v. W. vorzugsweise günstige Stimmung. Hochbunter 128.30pfd. Weizen brachte pro Scheffel 135 bis 138 Sgr.; hellbunter 124.27pfd. 127—131 Sgr.; guter bunter 123.26pfd. 118—125 Sgr.; mittler 118.22pfd. 107—115 Sgr.; ordinairer 112.17pfd. 90—100 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. Umsatz 720 Lasten. — Die neuerlich erhöhten Roggenpreise konnten sich nicht völlig behaupten. 110.14pfd. schließt auf 82—85 Sgr., 116 bis 118pfd. auf 86½—90 Sgr., 120.22pfd. auf 92—93 Sgr., 124.26pfd. auf 94—96 Sgr., Alles auf 81⅝ Zollpfd. Der Umsatz betrug 200 Lasten. Außer dem Bedarf für norwegische Heeringsschiffer und unsere Konsumenten dürfte auf gegenwärtige Preise neuerlich kaum Etwas gekauft worden sein. — Nach Gerste war nur Frage für den örtlichen Bedarf. Große 108.114pfd. war wenig beliebt auf 66—70 Sgr. Kleine 100.106pfd. wurde mit 60 bis 65 Sgr., schöne 110.111pfd. mit 69 Sgr. bezahlt, Alles auf 72 Zollpfd. — Erbsen von geringer Qualität 75 Sgr., gute 80 Sgr., beste 85—89 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Hafer ist knapp und begehrt. Guter kostet 41—42½ Sgr. pro 50 Zollpfd. — Spiritus ging hinunter von 22⅓ auf 21⅓ Thlr. und schließt auf 21½ Thlr. pro 8000. Umsatz 560 Tonnen. — Bei gelindem Frost ist die Witterung vollkommen winterlich geworden und die Stromschiffahrt einstweilen gehemmt.

Meteorologische Beobachtungen.

Datum	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
24	12	341,24	+ 0,1	N. flau, bewölkt.
25	8	337,95	1,6	WSW. mäß. bez. u. neblig
	12	337,82	+ 2,3	W. flau do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 23. Novbr.:

Thain, Fantasy, v. Burghead m. Heeringen. Kräft, Hohenzollern, v. Hull m. Kohlen.

Angekommen am 24. November.

Hanfstengel, Sphinx, v. Sunderland u. Todt, Albion, v. Burntisland m. Kohlen. Liskow, Vineta (SD.), v. Stettin n. Memel m. Gütern. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Wiedergesegelt:

Dampfer Rembrandt.

Ankommend: 2 Schiffe. Wind: W.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 25. November.
Weizen, 75 Last, 133pfd. fl. 800; 133.34pfd. fl. 807½; 130pfd. fl. 785; 127pfd. fl. 765 bis fl. 780; 125.26, 127pfd. fl. 750, 755; 122 bis 123pfd. fl. 730 pr. 5100 Zollpfd.
Roggen, 119pfd. fl. 540; 120.21pfd. fl. 555; 111 bis 112pfd. fl. 498 pr. 4910 Zollpfd.
Weiße Erbsen, fl. 480—492 pr. 5400 Zollpfd.
Kleine Gerste, 108.109pfd. fl. 396 pr. 4320 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Landrath v. Schrötter a. Pr.-Holland. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau. Capitain Rabardy a. Frankreich. Kaufm. Budde a. Mannheim.

Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Schwendig a. Kl.-Golmkau. General-Agent Lütze a. Königsberg. Die Kaufl. Bloch a. Berlin, Schnödelbach a. Saalfeld, Jantzen a. Berlin, Starke a. Schönheyde, Lichtenberg a. Cöln u. Lilienfeld a. Aachen.

Hotel du Nord:
Major im Husaren-Regiment No. 15 v. Winterfeld a. Düsseldorf. Rittmeister im 1. Husaren-Regt. No. 1 v. d. Gröben u. Rittmeister in demselben Regt. Nethe a. Pr. Stargardt. Die Lieuts. im 1. Huf.-Regt. No. 1 v. Keudell, v. Grävenitz u. Endell a. Pr. Stargardt. Rittergutsbes. v. Bethe a. Koliebken. Rechts-Anwalt Grolp n. Sohn a. Neustadt. Die Kaufl. Khein a. Ofera und Dickheim aus Stolp.

Hotel zum Kronprinzen:
Rittergutsbes. v. Wittke a. Pröbbernau. Brauereibes. Helbig a. Pr.-Holland. Die Kaufl. Bodenstein aus Berlin und Brandt aus Magdeburg.

Walter's Hotel:
Landrath a. D. u. Rittergutsbes. Pustar a. Hoch-Kelpin. Lieut. Schröder a. Neuhof. Gutsbes. Köllner a. Bobau. Curator der Zwangs-Anstalt Lößmann aus Graudenz. Apotheker Naviger a. Lauenburg. Baumstr. Striewski a. Marienwerder. Fabrikant Schatte a. Altenburg. Steuermann Köpke a. Stralsund. Oekonom Pieske a. Stocksmühle. Die Kaufl. Senst, Seckelsohn, Görsch, Davidsohn u. Berein a. Berlin u. Baunack a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Hotelbes. Schmelzer u. Rentier Schmelzer a. Elbing. Oekonom Pilger a. Königsberg. Die Kaufl. Frankmann a. Berlin, Walker a. Leipzig, Meyer a. Tilsit u. Omensel aus Hamburg.

Heute Morgen 9 Uhr starb nach 12wöchentlichem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder

Rudolf Dentler

im 42sten Lebensjahre. Wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unsern herben Verlust ermessen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen. Die Anzeige widmen statt jeder besondern Meldung seinen vielen Freunden

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Danzig, den 25. Novbr. 1867.

Die **Beerdigung** findet **Donnerstag früh** um **9 Uhr** vom Sterbehause **3. Damm 13** statt.

Bekanntmachung.

Zu den Pflasterarbeiten werden im künftigen Jahre etwa 1700 laufende Fuß Bordsteine von 2—5 Fuß Länge und 13—15 Zoll Höhe, 360 □-Ruthen regelmäßig bearbeitete Kopfsteine von 36—50 Quadratzoll Kopffläche und 7—8 Zoll Höhe und 250 Achtel gewöhnliche Kopfsteine derselben Größe gebraucht, und sehen wir der Einreichung versiegelter Offerten über das ganze Quantum oder einen Theil desselben bis spätestens zum

9. December d. J., Vorm. 11 Uhr,

in unserem Bau-Büreau entgegen, in welchem Termine dieselben im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Die Bedingungen können daselbst vorher in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Königsberg, den 5. November 1867.

Der Magistrat
Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 26. Novbr. (II. Ab. No. 29.)
Vorletzte Vorstellung im 2. Abonnement.
Ein weißes Blatt. Schauspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow. (Neue Bearbeitung.)

Tanz-Kränzchen.

Am **Sonnabend,** den 30. d. M., findet das **erste Tanz-Kränzchen** im großen Saale des Gewerbehauses statt. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Kribisch im Gewerbehause, sowie bei dem Unterzeichneten, Langgarten No. 82. Um zahlreiche Betheiligung bittet

H. Rinda,
Balletmeister.

Nur noch **10 Tage** dauert der

Total-Ausverkauf

Berliner
Damen-Mäntel und Jacken
zu **fabelhaft** billigen Preisen.

Hotel du Nord,
früher „Preuß. Hof", am Langenmarkt.

Da der ganze Vorrath unbedingt bis dahin
ganz ausverkauft
sein muß, so wird zu **jedem Preise** verkauft.

Hiemit erlaube ich mir die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage hierselbst, **Matzkauschegasse,** Ecke des Langenmarktes, im Hause des Herrn Doubberck, eine

Cigarren-, Rauch-, Schnupf- u. Kau-Taback-Handlung

gegründet habe.

Hinreichende Kenntniß dieser Branche, sowie meine Verbindungen mit den leistungsfähigsten Fabrikanten setzen mich in den Stand, jeder Anforderung zu genügen. —

Indem ich um die Gunst des Publikums für mein neues Unternehmen bitte, versichere ich das mir geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen. Hochachtungsvoll

Robert Hoepner.

Die Dampf-Färberei
von
Wilhelm Falk
empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe.

Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pencé wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, woll., Kattun, Jaconett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, sowie Damenkleider, werden auch ungetrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echt gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barège-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie.

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor,
neben der Elephanten-Apotheke.

Colporteure

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Kalender des **Lahrer hinkenden Boten** leicht in großen Partien abgesetzt werden kann.

Die **Herren Stadtverordneten** werden auf die aus dem „Danziger Dampfboot" abgedruckte

„Beleuchtung des Berichts der gemischten Commission über die Reorganisation der höheren Lehranstalten der Stadt Danzig"

mit Rücksicht auf die morgen vorkommende Beschlußfassung aufmerksam gemacht.

Preis **1** Sgr.

Vortheilhafter Kauf.

Wegen Ortsveränderung steht ein massiv neues in einer sehr frequenten Straße der Rechtstadt gelegenes 3 Etagen enthaltendes Wohnhaus nebst einem 6 ap-tirte Wohnungen enthaltenden Hinterhause zum Verkauf. Kaufpreis 15,000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Die Hypotheken von 6000 Thlr. sind fest. In dem Hause befindet sich ein **umfangreiches Materialgeschäft** und ein **photographisches Atelier.** Abgaben 36 Thlr. Miethe 1300 Thlr. Selbstkäufer erfahren Näheres Töpfergasse 29, 1 Tr. h.

Schmiedefeuer-Regulator,

höchst practische Einrichtung zur Kohlenersparung und Erlangung anderer wesentlicher Vortheile beim Eisenschmieden sind stets vorräthig bei

H. Mackenroth, ***G. Colley,*** } Fleischergasse 88/89.

Anzeige.

Zu größern neuen Arrangements bei Polterabenden, Tanzkränzchen, Maskenbällen etc. empfiehlt sich ergebenst

H. Rinda,
Balletmeister.

Das Spielen der Original-Staats-Loose ist gesetzlich erlaubt.

100,000 Thlr. pr. Crt.
als höchster Gewinn bietet die

Neueste große Geld-Verloosung,

welche von **der Hohen Landes-Regierung genehmigt und garantirt** ist. **Es werden hierbei nur Gewinne gezogen.**

Unter 18,100 Gewinnen, welche in wenigen Monaten sämmtlich zur sichern Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von **Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 105** mal **1000** etc.

Von der Hohen Directions-Behörde wurde uns ein Haupt-Debit dieser Original-Staats-Loose übertragen, daher erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen (keine Promessen). Für die Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie, und versenden wir solche pünktlichst nach allen Gegenden.

Nächste Gewinn-Ziehung beginnt schon am 12. und 13. December 1867.

1 viertel Original-Staats-Loos kostet Thlr. 1.
1 halbes „ „ „ „ „ 2.
1 ganzes „ „ „ „ „ 4.

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis. — Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste, und Gewinne werden pünktlichst übersichtet. Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.

Hagelschaden- u. Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Zur Deckung des für unsere **Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft** pro 1867 nach vorläufiger Rechnungs-Aufstellung sich ergebenden Gesammtbedarfes von . . . . 415,698 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

ist, da die aus dem Jahre 1866 reservirten . . . . 7,064 „ 4 „ 11 „
und die Prämien-Einnahme für die im laufenden Jahre abgeschlossenen 19,956,039 Thlr. Hagelschaden-Versicherungen im Betrage von . 177,667 „ 2 „ — „
zu dessen Tilgung nicht ausreichen, nach Entnahme von . . . . 59,249 „ 1 „ 6 „
aus dem Reservefonds, noch die Einziehung eines Nachschusses von . 171,718 „ 4 „ 1 „

415,698 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.

erforderlich. —

Indem wir dies veröffentlichen, benachrichtigen wir die Mitglieder unserer Gesellschaft gleichzeitig, daß die speziellen Zahlungs-Aufforderungen ihnen durch die betreffenden Agenten zugehen werden.

Schwedt, den 21. November 1867.

Das Directorium.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.